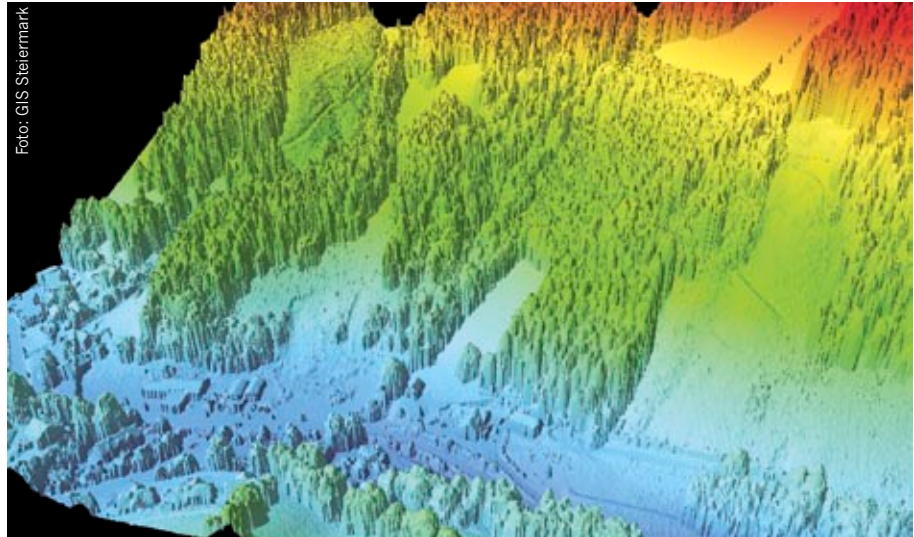


Steiermark wird „gelasert“!

Inge Farcher

Neuigkeiten gibt es wieder vom geografischen Informationssystem des Landes (GIS): Per Laserstrahl soll die Steiermark unter die Lupe genommen werden.

Je genauer wir die Welt draußen aufnehmen, desto seltener müssen die Experten vor Ort hinausgehen, d.h. wir sparen langfristig beträchtliche Kosten,“ erläutert Dipl.-Ing. Oswald Mörth, Leiter des GIS Steiermark, die Vorteile des ambitionierten Vorhabens. Mit dem sogenannten „Airborne Laser Scanner“, einem im Flugzeug eingebauten Laser-Scanner, soll die Steiermark bis 2011 flächendeckend aufgenommen werden. Im laufenden Jahr rechnet Mörth damit, dass bereits 1.600 Quadratkilometer „gescannt“ werden können. Wer wird von den dreidimensionalen Laserscanner-Daten profitieren? Im Bereich der Wasserwirtschaft werden die Daten für Überflutungssimulationen und Abflussberechnungen sowie für Schutzmaßnahmen und die Gefahrenzonenplanung im Bereich der Wildbach- und Lawinerverbauung benötigt. Im Verkehrswesen erleichtern die Daten Planungsarbeiten im Straßenbau. Im Bereich des Umweltschutzes können die 3D-Daten Berechnungen der Lärmemissionen sowie Simulationen von der Schadstoffausbreitung wesentlich verbessern. Das Forstwesen wird diese Daten für die Planung bzw.



Laserscanner-Luftbild von der Oberfläche des abgerutschten Hanges in Gasen: Im unteren Bereich des mittleren Berges ist das abgerutschte Gelände erkennbar (GIS).

Erfassung von Forststraßen, die Sicherung des Schutzwaldes sowie zur Ermittlung von Bewuchsdaten, insbesondere von Biomasse, nutzen und die Landwirtschaft, um sich ein aktuelles Bild der Bodenerosion zu machen. Auch für den Katastrophenschutz stellen die neuen Daten ein wichtiges Instrument für das Gefahrenmanagement bei Rutschungen sowie zur Lawinensimulation dar.

Nach der Hangrutschung im Gebiet von Gasen hat man bereits auf diese neue Technik zurückgegriffen. Dipl.-Ing. Rudolf Hütter, Spezialist auf dem Gebiet der Fernerkundung, spricht Laserscanning: „Der

Hang wurde mit dem Laserscanner aufgenommen. Mit dieser sogenannten Nullmessung kann man weitere Rutschungen besser beurteilen. Noch besser wäre es natürlich, wenn man Aufnahmen des Hanges vor der großen Rutschung gehabt hätte. Aber genau das ist auch ein Grund für die jetzt anlaufende landesweite Laserscanner-Befliegung, da man ja vorher nicht weiß, wo als nächstes eine Gefahr droht.“ So werde nun seit längerem eine „Bergzerreißung“ in der Nähe von Murau (Galgenberg, Stolzalpe) beobachtet. Von diesem Gebiet gibt es auch bereits aus der Pilotphase Laserscanner-Daten.